

Hinführung

Heute beginnen wir die wichtigste Woche des Kirchenjahres.
Nach alter Tradition trägt diese Woche den Namen „Karwoche“, eine althochdeutsche Bezeichnung für „Trauerwoche“.
Da steht also das Leid, das Mitleiden mit Jesus im Vordergrund.
Die offizielle Bezeichnung „Heilige Woche“ setzt einen anderen Akzent:
Hinter all dem Schrecklichen, das Jesus durchleiden muss, scheint das Heil auf, das durch Kreuz und Leid uns erworben ist: die Auferstehung.
In den Gottesdiensten dieser Woche gehen wir den letzten Lebensweg Jesu mit.
Wer so den Weg Jesu mitgeht, der kann auch ganz anders mit dem eigenen Leid, dem eigenen Kreuz umgehen, das ihm auferlegt wird.
Die eigenen „Kartage“, die jeder von uns im Lauf seines Lebens irgendwann einmal durchleben muss, werden zu „Heiligen Tagen“, nicht nur weil Jesus sie mit uns geht, sondern weil Jesus uns durch sie auf ein Ziel hinführt.
Jesus ist dem Leid nicht ausgewichen, er hat es auf sich genommen.
„Für uns“ ist er geißelt, „für uns“ mit Dornen gekrönt, „für uns“ gekreuzigt worden.
Nachfolge heißt dann auch, unser Kreuz auf uns zu nehmen, aber in österlicher Perspektive.
Auch wenn er uns das Kreuz nicht abnimmt: Er trägt es mit uns, in ihm ist Heil und Leben.
So gehen wir nun in die Heilige Woche. Wir leiden mit ihm am Karfreitag und feiern mit ihm seine und unsere Auferstehung.
Gehen wir den Weg Jesu mit, nachdenkend, verweilend und hoffend.
Dazu nehmen wir grüne Zweige in unsere Hände.
Sie sind im Frühling Zeichen des neu erwachten Lebens, aber mit ihnen schmücken wir auch das Kreuz, das Zeichen des Todes.
Bitten wir Gott um seinen Segen für die grünen Zweige, die uns auf das neue Leben zu Ostern hoffen lassen.
und die uns daran erinnern, dass Jesus gekommen ist, um den Menschen Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit begreiflich zu machen.
Wenn diese Palmzweige in unseren Häusern und Wohnungen das Kreuz schmücken, sagen sie uns: Wir dürfen auf Jesus schauen, wir dürfen im Glauben an seine Nähe Mut und Trost finden im Dunkel des Lebens – er ist die Sonne der Liebe Gottes, die uns allen leuchtet.
Darum segnen wir die Palmzweige:

Segensgebet

Gott, Vater im Himmel, wir sind zusammengekommen,
um Jesus, deinen Sohn, zu loben und zu ehren.
Wie bei seinem Einzug in Jerusalem erheben wir unsere Stimme und grüßen ihn mit den grünen Zweigen. Sie sollen uns Zeichen sein, dass Jesus Christus bei uns ist bis zum Ende der Welt.
Darum bitten wir dich: Segne + diese grünen Zweige und lass deinen Segen über unseren Familien und Häusern sein.
Erinnere uns immer wieder daran, dass Jesus unser Herr und König sein will, dem wir uns anvertrauen dürfen, er, der mit dir lebt und wirkt in Ewigkeit.

Gedanken

Wir erleben wie wir in diesen Tagen das Leben nicht mehr sozusagen selbst bestimmt führen können.
Jeder möchte eigentlich Herr sein über sein eigenes Leben.
Der Corona-Virus zwingt uns da ein Umdenken auf.
Wir leben in einer Welt, die wir so noch nie gekannt haben, Einschränkungen - wohin wir auch schauen.
Nicht mehr mein Wollen ist entscheidend, sondern der Wille, den Politiker überspitzt formuliert als den sinnvollen erkannt haben.

Und an Beginn dieser Heiligen Woche sehe ich dann Jesus, der von sich aus nicht den eigenen Willen lebt, sondern den seines Vaters. Immer wieder betont ER im Evangelium, dass er Mensch geworden ist, um den Willen seines Vaters zu erfüllen und der Welt die Liebe und das Leben Gottes zu verkünden und zu zeigen.

Wir Menschen streben, danach, so ist es bereits am Anfang der Heiligen Schrift überliefert, wie Gott zu sein, das Leben zu beherrschen.

Jesus hat dieses - Sein wie Gott - nicht für sich beansprucht.

Er war wie Gott, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein - schreibt der Völkerapostel Paulus.

Alles, was Jesus getan hat, auch all das, was wir als Wunder bezeichnen, die Zeichen, die er mit seinen Handlungen setzt, all das hat er nicht in seinem Namen, zur eigenen Ehre, zur Stärkung seines Ruhmes und Ansehens getan, sondern in der Vollmacht, die der Vater, die Gott ihm gegeben hat.

In Jesus Christus haben wir nicht das Bild des Machers vor uns, auch wenn wir heute den Ruf des Hosanna im Ohr haben, den Ruf der Ehre für den, der als Messias erwartet wurde.

Jesus ist der, der den Willen des Vaters erfüllt und sich damit zum Sklaven der Menschen macht.

Jesus geht seinen Weg, weil er lebt aus der Liebe seines Vaters, weil diese Liebe hineinwirkt in die Welt, um sie zu heilen und zu retten.

Die Liebe des Gottessohnes wird zum Gehorsam, zu einem für uns Menschen absolut unverständlichen Gehorsam, denn was ist das für ein Gott, der das Blutopfer seines Sohnes will?

In diesem Tod von Jesus aber geht es nicht darum, einen grausamen Gott gnädig zu stimmen.

Der Tod am Kreuz ist zuallererst Schicksalsgemeinschaft Gottes mit den Menschen, die trotz aller Möglichkeiten menschlichen Lebens auch das Scheitern, die Not, die Angst, den Abgrund des Zweifels erfahren.

Jesus war gehorsam bis zum Tod - um wieder Paulus zu zitieren, aus der Lesung, die uns am Palmsonntag verkündet wird.

Gehorsam heißt doch oft, nicht nur an eigenen Lebensplänen festhalten, sondern immer auch nach größeren Zusammenhängen fragen, und damit auch nach dem Willen dessen fragen, der unser aller Leben in seiner Hand hält, nach dem Willen Gottes. Nichts anderes hat Jesus getan.

Wahrer Gehorsam richtet sich immer auch aus am Willen Gottes, der nicht die Unfreiheit und Abhängigkeit des Menschen will, auch wenn es heute viele Zeitgenossen so sehen, sondern die wahre Freiheit im Vertrauen auf sein Heil, seine Kraft, seinen Segen.

Die Liebe, die Gott in seinem Sohn Jesus Christus in die Welt gebracht hat hat nur ein Ziel: Das Heil der Welt. Jesus ging um unseres Heiles willen bis zum Äußersten, er gab sein Leben hin für das Leben der Welt.

Das Äußerste aber ist nicht der Tod, das Verderben, das Ende, sondern das Leben, ein Leben frei von aller Enge, die wir uns selbst bereiten.

Wer sich wie Jesus erniedrigt, gibt darum nicht seine Würde, seine Freiheit, sein menschliches Sein auf, sondern er stellt sich um des Lebens willen und darum um Gottes willen an die Seite der Hoffungsarmen.

Wenn wir auf Jesus schauen, wenn wir auch das Unbegreifliche seines Todes am Kreuz als Weg der Liebe betrachten, dann finden wir zur wahren Weite und Freiheit des Lebens, dann dürfen wir das Wort des Apostels Paulus als Auftrag hören:

Seid gesinnt, wie es dem Leben in Jesus Christus entspricht.

Sein zu wollen wie Gott, indem wir zu Menschen werden mit einer Liebe, die sich verschenkt und im Verschenken zum wahren Reichtum wird.